

Berlin, 9. Januar 2014

Heute Morgen ist Franz Keller friedlich gestorben.

Liebe Freundinnen, Freunde und Bekannte,

Franz lebte 33 Jahren in unserer Berliner Kommunität und ist ein Kristallisationspunkt des Friedens gewesen.

Wir hoffen weiter auf seine uns zusammenführende Liebe vom neuen Lebensort aus. Er lebt für uns jetzt noch näher an unserem Orientierungszentrum, nämlich der uneingeschränkten Liebe Gottes.

Unser Leben hat sich durch seinen Tod verändert. Bevor wir über weitere Schritte in die Zukunft nachdenken,

wollen wir für das Leben von Franz unter uns danken und um den Verlust trauern:

Am Donnerstag, 16. Januar 2014, um 12.00 Uhr feiern wir in der Kapelle auf dem Domfriedhof St. Hedwig,

Ollenhauerstraße 24-28, in Berlin-Reinickendorf (Nähe U-Kurt Schuhmacher Platz) einen Dankgottesdienst.

Anschließend ist die Beerdigung auf dem Friedhof neben der Kirche.

Danach laden wir in eine Kirche in der Nähe zu einem Kaffee ein.

Gott ist die Liebe

Franz Keller wurde am 19.8.1925 in Wettingen (Bürgerort Endingen) geboren. Er war in der Schweizer Geschichte verwurzelt. Mit seiner Familie zog er 1926 nach Rapperswil am Züricher See wo er seine ganze Kindheit und Jugend verbrachte. Während um die Schweiz ein grausamer Krieg tobte – die Nahrungsmittel wurden früher rationalisiert als in den Nachbarländern – absolvierte er eine Lehre als Hochbauzeichner in Zürich. Es folgte 1944 der Militärdienst bei der Gebirgsbautruppe. Beim Schleppen der Stämme für den Bau von Brücken hat er sich einige Male verhoben. Schmerzhaft erinnerte er sich daran sein Leben lang. Nach dem Krieg absolvierte er in Winterthur das Technikum, Abteilung Hochbau. Im Mai 1950 trat er als Bruder in den Jesuitenorden ein. Sein Noviziat und darin die großen Exerzitien wurden unterbrochen, um als Pionier schwere Lawinenschäden aufzuräumen.

Den Jesuiten war in der Schweiz bis 1973 jede Tätigkeit in Schule und Kirche verfassungsgemäß verboten. Aber sie führten ein Gymnasium mit Internat kurz hinter der Grenze in Österreich in der Stadt Feldkirch. Statt wie erwartet nach Indien – das Land war in dem Jahr nach dem Noviziat für Missionare aus politischen Gründen plötzlich geschlossen – ging Franz 1952 nach Feldkirch an das Kolleg der Jesuiten und war für den Gebäudeausbau und -erhalt zuständig. 1978 wurde die Schule wegen mangelnden Nachwuchses geschlossen. Franz betreute noch einen Neubau, der von älteren Mitbrüdern als Altersheim und für die Ausbildung von Religionslehrern genutzt wurde. 1980 zog Franz nach Berlin-Kreuzberg um. Wie seine Mitbrüder Michael Walzer und Christian Herwartz suchte er – nun schon 55 Jahren alt – eine einfache Beschäftigung in der Elektroindustrie. Ohne unbeschränkte Arbeitserlaubnis war die Arbeitssuche schwierig. Erst wenn kein Deutscher, Spanier, Türke ... Interesse an einer Arbeitsstelle zeigte, durfte er sich als Schweizer als Neunter auf der Liste mit Aussicht bewerben. Franz fand – ein wenig getrixt – Arbeit bei Elektrolux und zog fünf Jahre im Tempelhofer Werk die Innenhaut für Kühlschränke. Das Werk wurde dann

geschlossen und Franz bot seine Arbeitskraft auf dem Bau an: In der Regenbogenfabrik, einem besetzten Haus in Kreuzberg, bei Sanierungen von Altbauten, im Altersheim der Jesuiten in Berlin-Kladow. Zwischendurch half er bei der Pflege des todkranken Michael Walzer, der am 29.1.1986 starb.

Seine große Liebe zur Natur zog Franz in der Schweiz in die Berge, in Berlin entdeckte er mit dem Fahrrad das Umland. Der Mauerfall – pünktlich zum Rentenbeginn – eröffnete ihm eine neue Weite, die er bis an die polnische Grenze, die Mecklenburgische Seenplatte oder nach Magdeburg für Tagestouren weit über 200 Kilometer nutzte. Im Mittelpunkt stand aber das Zusammenleben in der ständig wachsenden Gemeinschaft. Er hat sie durch viele Krisen hindurch mit seiner Treue ermöglicht. Dazu gehörte neben vielen vertraulichen Gesprächen auch sein treues Mitbeten bei den Mahnwachen der Ordensleute gegen Ausgrenzung vor der Abschiebehaft in Berlin-Köpenick und beim Interreligiösen Gebet auf dem Gendarmenmarkt.

Zu seinem 85. Geburtstag erschien das Buch „Geschwister erleben“. Unter der Überschrift *Gott ist die Liebe*, schreibt Franz. ... *Mein geistliches Leben hat sich weiter entwickelt. Dabei war mir sehr wichtig die regelmäßige geistliche Lesung. Da habe ich so manches Buch auch zweimal gelesen. Ebenso die praktische Arbeit hat mein Leben immer mehr vereinfacht und dann hat das Alter auch noch dabei geholfen. Heute kann ich mein geistliches Leben in dem Satz zusammenfassen: Gott ist die Liebe. Ihm möchte ich mich anvertrauen.*

Unter den Stichworten „Gott schreibt auf krummen Linien gerade“, „Wo Willkommen im Raum steht“, „Jeder Gemeinschaft wünsch ich einen Franz“, „Gerecht, fromm, weit“, „Schweigsamkeit adelt ihn“, „Im Frieden leben“, „Franz, der Missionar“ werden Begegnungen mit Franz festgehalten.

Wer mehr zu diesen Stichworten aus dem Buch "Geschwister erleben" lesen will, schlage die Seiten 101 - 114 auf.

Hier der entsprechende Link: <http://www.con-spiration.de/wg-naunynstrasse/geschwister/index.html#101>

Herzliche Grüße
Christian Herwartz